

ICH DURFTE *EINEN* *ENGEL* KENNENLERNEN

von Br. FRANCESCO DILEO

Giorgia hat uns am 16. Juli verlassen, nur wenige Monate nach ihrem 18. Geburtstag, als sie volljährig wurde. Sie war am 27. März 2005, am Ostersonntag, geboren.

Ich lernte sie kennen, als sie erst drei Jahre alt war, das heißt zu Beginn der langen Zeit, der längsten auf ihrem Leidensweg, die sie in San Giovanni Rotondo in unserem Rehabilitationszentrum „Gli Angeli di Padre Pio“ verbrachte, wo man die Symptome des Rett-Syndroms zu lindern versuchte. Es handelt sich dabei um eine seltene neurologische Entwicklungsstörung, die nach den ersten Lebensmonaten fast nur bei Mädchen auftritt und zu schweren kognitiven Beeinträchtigungen, zum Verlust der motorischen Fähigkeiten sowie des Interesses an sozialer Interaktion führt. Vielfach können die Betroffenen nur mit den Augen kommunizieren.

Angela, ihre Mutter, hatte sich entschieden, ihr Leben ihrer Tochter zu widmen, die besonders viel Zuneigung und Pflege brauchte. San Giovanni Rotondo wurde für beide zur zweiten Heimat, ihrer Wahlheimat, so wie unsere Wallfahrtskirche für sie der Ort war, an dem sie Glauben, Hoffnung, Mut und Kraft schöpften, um den Kampf gegen einen wenig bekannten und grausamen Feind, für den die Wissenschaft

noch keine Heilmethode gefunden hat, aufzunehmen. Sie kämpften gemeinsam gegen die Defizite und die damit verbundenen Einschränkungen und Komplikationen, sie scheuten weder Zeit noch Kilometer, um die besten Spezialisten aufzusuchen, während Papa Sabino sich um Giorgias kleinen Bruder kümmerte und dafür sorgte, dass es der Familie nicht an den notwendigen Mitteln fehlte, um die hohen Ausgaben zu bestreiten. Eine dieser Komplikationen war es schließlich, die Giorgia aus den Armen der Familie riss, in der sie nun auf andere Weise, geistig, durch eine nicht greifbare, aber reinste und vollkommene Liebe, gegenwärtig sein wird. Die Anwesenheit der beiden an den Orten, wo der heilige Pio von Pietrelcina gelebt hat und heute verehrt wird, fiel mit meiner Amtszeit als Rektor des Heiligtums zusammen. Wir lernten uns kennen, und es entstand eine besondere Verbindung, die für meine stets begrenzte Zeit eine Herausforderung war und weit über die bloße Anteilnahme, um Trost zu spenden, hinausging. Bei der Beerdigung blätterte ich in Gedanken das „Erinnerungsalbum“ durch und mir wurde klar, dass ich viel mehr erhalten habe, als ich dachte geben zu können durch das Amt, zu dem mich der Herr berufen hat. Ich habe Zeugnis vom Le-

ben und Glauben einer beispielhaften Familie erhalten und werde es immer in meinem Herzen tragen. Vor allem aber durfte ich einen menschgewordenen Engel kennenzulernen, von der Sünde unberührt, der mit seinem sanften Blick und seinem Leiden meinem Priestertum, das täglich von menschlicher Schwäche und Grenzen auf die Probe gestellt wird, Kraft gegeben hat. Giorgia ging von uns, während die Kirche ihren Blick im Gebet auf Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel richtete, an ihrem Festtag, der zum Gedenken an die Erscheinung vom 16. Juli 1251 eingeführt wurde, als die Jungfrau mit Kind dem heiligen Simon Stock, damals Generalprior der Karmeliten, ein Skapulier überreichte und die mit seiner Verehrung verbundenen Privilegien offenbarte, wozu auch die Befreiung aus dem Fegefeuer gehört. Gewiss hatte dieses Mädchen mit den „sprechenden Augen“ keine Läuterung nötig, aber das glückliche Zusammentreffen der Daten zu Beginn und am Ende ihres irdischen Lebens lässt vermuten, dass die Himmelsmutter das „Skapulier“ ihres Leidens und Sterbens und das der Opfer ihrer Familie aufgesammelt hat, um in ihrem Gefolge viele Seelen ins Paradies zu führen. ❖

© Nachdruck vorbehalten

